

INTERKULTURELLE ANMERKUNGEN UND LÖSUNGSHINWEISE ZUM KURSMATERIAL: AUGSBURG - ABSURDISTAN?

Ihr Gesprächspartner tippt sich vor Ihnen mit dem Finger an die Stirn. Sind Sie beleidigt, weil er Ihnen „den Vogel gezeigt hat“ und damit andeutet, dass Sie nicht richtig im Kopf sind? Wären Sie in einem anderen Land aufgewachsen, wären Sie möglicherweise geschmeichelt, denn Ihr Gegenüber hat Ihnen ein großes Lob ausgesprochen: Sie haben Köpfchen.

Sich „mit Händen und Füßen“ zu unterhalten, mag im Ausland hilfreich sein, um einzukaufen. In der Verständigung führen Gesten meist eher zu Kränkungen und Verwirrung. In Äthiopien ebenso wie in Griechenland wird der Kopf geschüttelt, um „Ja“ zu sagen. Der begeisterte hochgereckte Daumen ist im Mittleren Osten eine grobe Beleidigung.

Im eigenen Umfeld suchen wir diese alternativen Erklärungen nicht, denn wir scheinen ja zu wissen, was gemeint ist. Weil für uns der deutsche Alltag eben alltäglich ist, bemerken wir im eigenen Land kaum, wie unterschiedlich Handlungen von anderen interpretiert werden können oder würden Sie dies auf Anhieb verstehen:

Ein Azubi aus Eritrea, der seinen Vorgesetzten nicht ansieht – zeigt damit seinen Respekt vor Höhergestellten.

Wenn ein Flüchtling aus Ghana auf ein Geschenk antwortet: „Hast Du noch mehr?“, dann wirkt das auf uns krass unhöflich. In seiner Kultur hat er sich gerade wie ein verantwortungsvoller Familienmensch verhalten, der seinen Dank mit der vorbildlichen Sorge um die anderen Stammesmitglieder verbindet.

Ein iranisches Mädchen, das die deutschen Eltern seiner Freundin kränkt, weil es jedes Essen ablehnt, muss nach den persischen Höflichkeitsregeln durch seine Ablehnung klarstellen, dass es nicht des Essens wegen gekommen ist, sondern aus der Freude an den Gastgebern.

Der Chef ärgert sich – aus seiner Sicht völlig zu Recht - über seinen äthiopischen Angestellten, der Anweisungen mit „Ja, mach ich“ beantwortet und dann anders handelt. Dieser handelt jedoch so, da es ihm respektlos erscheint, einem Älteren zu widersprechen, egal wie begründet die Anmerkung wäre.

Ein irakischer Flüchtling erzählt seinem Betreuer, dass ein Mädchen in der Stadt Interesse an ihm gezeigt habe. Er habe nur nach dem Weg gefragt und sie hat ihn angelächelt.

Ein syrischer Student verweigert jede Zusammenarbeit mit seiner Dozentin – nicht weil sie eine Frau ist, sondern weil sie vor den anderen Studenten einen seiner Fehler korrigiert hat, was nach seiner Vorstellung einen Gesichtsverlust bedeutet.

Sichtbarer werden Unterschiede bei Tischsitten: in manchen Ländern darf man bei Tisch schlürfen, in anderen nicht einmal die Nase putzen. In Süddeutschland werden Grillhähnchen auf Volksfesten mit der Hand gegessen, was Norddeutsche niemals tun würden. In vielen Ländern der Erde darf mit der linken „unreinen“ Hand gar nicht zugegriffen werden,

INTERKULTURELLE ANMERKUNGEN UND LÖSUNGSHINWEISE ZUM KURSMATERIAL: AUGSBURG - ABSURDISTAN?

wir würden es nicht einmal bemerken, mit welcher Hand jemand isst. Die deutsche „Anstandskartoffel“ ist jungen Leuten gar kein Begriff mehr, hat aber Entsprechungen in vielen Kulturen, bei denen nachgelegt wird, sobald der Teller leer ist, denn dies heißt: „Ich bin noch hungrig“. In anderen Kulturen wird ein Rest auf dem Teller als Beleidigung an der Kochkunst verstanden.

Die Liste ist endlos und in verschiedenen Familien, in verschiedenen Landesteilen und verschiedenen Generationen jeweils anders. Es hilft nur eins: jeweils nachfragen und Gesten nicht allein mit dem eigenen Verständnis von Höflichkeit interpretieren. Peinliche Situationen sind damit nicht auszuschließen, wie jeder weiß, der im Umgang mit Flüchtlingen erlebte, wie das eigene, unproblematisch empfundene Verhalten jemand anderen kränkte.

Die oben genannten Beispiele sind wirklich passiert und nicht immer lassen sich solche Missverständnisse klären: Praktika werden abgebrochen, Kontakte nicht weitergeführt. Auch die nacherzählten Geschichten des Filmes haben sich tatsächlich so (ähnlich) zugetragen und sind nicht immer zu einem guten Ende gekommen:

Der syrische Vater empfand es als seine patriarchale Pflicht, seine Kinder vor unmoralischen Anblicken dadurch schützen, dass er ihnen die Augen zuhielt und erzählte, wie lästig er diese Aufgabe empfindet, da er es so häufig tun muss.

Der afghanische Friseur hat empört ein – ersehntes – Praktikum zurückgewiesen, da in dem Salon Männer und Frauen zusammenarbeiteten.

Das Filmen von fremden Personen mit dem Handy in der Öffentlichkeit ist zwar keineswegs nur bei Flüchtlingen ein typisches Phänomen von Jugendlichen, wird ihnen aber besonders übel genommen.

Die fehlende Pünktlichkeit eines Flüchtlings hat die Angestellten eines Augsburger Verkehrsbetriebes so verärgert, dass sie sich weigerten, noch einen weiteren Praktikanten anzulernen.

Irakische Eltern haben ein Gespräch ihrer Tochter mit der Schulsekretärin bei einer spontanen Begegnung in der Stadt verhindert, weil diese ihren Hund auf dem Arm trug.

Das Personal im Augsburger Krankenhaus kann endlose Geschichten erzählen, wie ein syrischer Ehemann über Wochen hinweg jede medizinische und pflegerische Versorgung seiner hochschwangeren Frau lautstark und energisch erschwerte und häufig völlig unmöglich machte.

Die einzig unwahre Geschichte ist der Macho, der mit Pornomagazin in die Straßenbahn einsteigt. Auch wenn sein sonstiges Verhalten nicht ganz unüblich ist, haben wir niemand gefunden, der ein so krasses Verhalten jemals erlebt hat. Dass diese Zeitungen verkauft werden, entdecken junge Flüchtlinge sehr schnell und dies sollte deshalb thematisiert werden. Viel zu leicht verstehen einzelne unsere Freiheit als Generalerlaubnis für zügelloses Verhalten, was die Wahrnehmung von Flüchtlingen durch die deutsche Bevölkerung stark beschädigen kann.

INTERKULTURELLE ANMERKUNGEN UND LÖSUNGSHINWEISE ZUM KURSMATERIAL: AUGSBURG - ABSURDISTAN?

Menschen haben sich in Studien als erstaunlich tolerant erwiesen, wenn deutlich wurde, dass die fremde Gruppe die gleichen Grundwerte teilt, wie zum Beispiel familiäre Fürsorge und Fairness (Psychologie heute, 7/2017). Unterschiede in Verhalten und Religion können dann relativ einfach hingenommen werden. Die Diskussion sollte sich deshalb von der Aufzählung der Unterschiede hin zu der Wahrnehmung der Gemeinsamkeiten entwickeln.

Lösungen zum Kursmaterial

Die Fragen sind so aufgebaut, dass deutlich werden soll, dass es zum jeweiligen Bild auch andere Interpretationsmöglichkeiten geben kann und nicht jeder das gleiche darin sieht. Das soll die Wahrnehmung erhöhen, dass Situationen nicht eindeutig sind. Es kommt also nicht auf eine „richtige“ Antwort an, sondern die Fragestellung soll die nachfolgende Verarbeitung und Diskussion anregen.

Einzelne Fragen sind jedoch konkret:

Frau Weber ist die Zweite Bürgermeisterin von Augsburg und für die Wirtschaft und die Finanzen zuständig. Sie darf als öffentliche Person in Ausübung ihres Amtes fotografiert werden. Ansonsten ist das Fotografieren von einzelnen Personen verboten, da jeder das Recht an seinem eigenen Bild hat.

Auf der Decke des Goldenen Saals im Augsburger Rathaus sind überwiegend Frauengestalten dargestellt, da die Tugenden in der lateinischen Sprache weiblich waren: die Gerechtigkeit, die Tapferkeit und der Fleiß ergänzt durch die Göttin der Weisheit. Selbst Kaiser Augustus wird als Kaiserin Augusta dargestellt. Die Darstellungen aus der Renaissance haben also nichts mit Berufen oder tatsächlichen Tätigkeiten von Frauen zu tun, sondern versinnbildlichen die Rückbesinnung auf die idealisierte Antike.

Bei der Frage 13 ist jede Antwort richtig, da alle Antworten sehr unspezifisch sind: Frauen haben zwar Führungspositionen, aber eher im unteren und mittleren Management. Männer arbeiten in Teilzeit, aber in weit geringerem Maße als Frauen. Der Lohnunterschied beträgt weiterhin mehr als 20 Prozent, die Frauen weniger verdienen als Männer.

Elterngeld für den Verdienstaufschlag in der Elternzeit bezogen 2016 grob zusammengefasst zu 80 Prozent Mütter und zu 20 Prozent Väter (Statistisches Bundesamt, Frankfurt). Die Länge der genommenen Elternzeit unterscheidet sich gravierend: fast alle Frauen (circa 90 Prozent) bleiben 10 bis 12 Monate zu Hause, 80 Prozent der betroffenen Männer nehmen zwei Monate Elternzeit.

Laut dem Statistischen Bundesamt in Frankfurt sind in Deutschland an allgemeinbildenden Schulen deutlich mehr Lehrerinnen als Lehrer beschäftigt (grob 70:30) und an beruflichen Schulen ungefähr gleich viele Lehrerinnen und Lehrer.